

Welche Rolle kommt den Medien in der Berichterstattung hinsichtlich Lebensmittelqualität und Lebensmittelsicherheit zu?

Dr. Ernst SITTINGER

Chefreporter Kleine Zeitung, Analytiker, Graz

Medien stellen „Zeitgenossenschaft“ her, das heißt, sie machen uns alle zu Zeitgenossen. Sie sind die Bindeglieder zwischen öffentlich relevanten Bereichen, etwa Wirtschaft oder Politik und den jeweiligen Endkunden. Dieser Zusammenhang spielt in der Lebensmittelwirtschaft eine bedeutende Rolle. Denn die Verbraucher erwerben Lebensmittel nur unter der Voraussetzung, dass sie auf eine bestimmte Qualität vertrauen können und dass Gesundheitsgefahren auszuschließen sind. Jeder will gute und gesunde Lebensmittel zum Billigstpreis.

Medien haben daher eine besondere Verantwortung im Zusammenhang mit der Berichterstattung über Lebensmittel und deren Herstellung. Aber Medien sind nicht nur Träger von Verantwortung. Sie sind auch Wirtschaftsbetriebe mit Gewinnabsicht und unterliegen als solche den Marktmechanismen der Medienbranche. Der Medienmarkt folgt einer „Ökonomie der Aufmerksamkeit“: Alles, was Aufsehen erregt, lässt sich in gewinnbringende Verkaufstätigkeit umsetzen. Die Medien streben also möglichst „aufsehen-erregende“ Geschichten an.

Da vermutete oder tatsächliche Gefahren im Zusammenhang mit Lebensmitteln stets auf hohe Aufmerksamkeit stoßen, ergibt sich hier ein besonders sensibles Spannungsfeld. Die Interessen der Hersteller, allenfalls auftauchende Probleme geheim zu halten oder auf „kleiner Flamme“ zu kochen, kontrastieren mit dem Hunger der Medien nach sensationsträchtigen Geschichten. Das Spiel mit der Angst stößt generell immer auf hohe Aufmerksamkeit, da die Menschen biologisch darauf konditioniert sind, ihre Umwelt auf mögliche Gefahrenherde zu prüfen.

Zahlreiche „Hypes“ der Vergangenheit haben dieses Spannungsfeld der verschiedenen Interessen beleuchtet: Rinderwahn, Vogelgrippe, Salmonellen oder „Gammelfleisch“ sind Stichworte, die hier als Beispiele dienen können. Man sieht daran: Nur selten gelingt die Gratwanderung einer verlässlichen, validen Information ohne Verharmlosung oder Angstmache. Aber man sieht auch: Wo Rauch ist, ist stets auch Feuer.

Sicher ist, dass die Medien selbst an ihren eigenen Qualitätsstandards der Berichterstattung noch vieles verbessern müssen. Sicher ist aber auch, dass Verheimlichung und das Leugnen von Missständen oder Problemfeldern höchst gefährliche Strategien sind. Gerüchte entstehen stets aus spontan auftauchenden Fragen, auf die niemand eine vertrauenswürdige Antwort gibt.

Die Berichterstattung der Medien kann niemals besser sein als das „Vormaterial“, das sie erhalten. Eine verlässliche und vertrauenswürdige Medienarbeit bewährt sich besonders in Krisenfällen, wo die Anfälligkeit für Übertreibungen groß ist.

Die Allgemeinheit muss sich, wenn sie verlässliche Informationsarbeit der Medien einfordert, zu einer angemessenen Finanzierung dieser Medienleistungen entschließen. Sonst machen am Ende jene Boulevardmedien das „beste Geschäft“, die ihre Standards der Berichterstattung auf den tiefsten Punkt legen. Denn Qualität geht in der Medienbranche leider häufig einher mit einem Verzicht auf Gewinn. Warum das so ist, muss man nicht die Medien fragen, sondern ihre Nutzer. Also jeder sich selbst!

